



**Morphosyntaktische, semantisch-lexikalische und
funktionale Aspekte der Numeruskategorie im
Deutsch-Italienisch-Vergleich und ihre sprach- und
übersetzungsdidaktischen Implikationen**

Goranka Rocco, Trieste

ISSN 1470 – 9570

Morphosyntaktische, semantisch-lexikalische und funktionale Aspekte der Numeruskategorie im Deutsch-Italienisch-Vergleich und ihre sprach- und übersetzungsdidaktischen Implikationen

Goranka Rocco, Trieste

Der Beitrag fokussiert einige morphosyntaktische, lexikalisch-semantische und funktionale Aspekte der nominalen Numeruskategorie aus kontrastiver, sprach- und übersetzungsdidaktischer Sicht. Nach einer Betrachtung der allgemeinen Mechanismen und Besonderheiten der Numeruskategorie im Deutschen sowie des lexikographischen und grammatikographischen Umgangs mit der Kategorie folgt ein sprachvergleichsbasierter Systematisierungsversuch der für das Sprachenpaar Italienisch-Deutsch relevanten Problemkonstellationen, die negativen Transfer induzieren bzw. begünstigen können. Vor diesem Hintergrund wird zum Schluss auf die Frage nach Möglichkeiten fremdsprachendidaktischer und übersetzungsdidaktischer Sensibilisierung für die skizzierten Problemkonstellationen eingegangen.

1. Einleitung

Generell lassen sich mit Blick auf die morphosyntaktischen, aber auch lexikalisch-semantischen und pragmatistischen Implikationen der Singularisierung und Pluralisierung im Sprachvergleich Asymmetrien beobachten, die aus sprach- sowie translationsdidaktischer Sicht mehr Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen generell zuteilwird. Sprachdidaktisch relevant erscheint der Untersuchungsgegenstand bereits unter dem Gesichtspunkt der Markiertheit grammatischer Erscheinungen, insofern markierte Kategorien – z. B. die Fälle der Singularisierung von Pluraliatantum durch Ableitungssuffixe bzw. -suffixoide – im Spracherwerb nach dem Prinzip „Unmarkiertes/Einfacheres vor Markiertem/Komplexem“ später gefestigt werden, aus der Perspektive der Fehlerlinguistik stärker affiziert sind, bei Sprachstörungen und Sprachabbau schneller verloren gehen usw. (Vogel 1996: 72; Dressler et al. 1987: 13f.). Translationsdidaktisch gesehen steht dem Bedarf an Sensibilisierung für Besonderheiten der nominalen Numeruskategorie in der Ausgangs- wie in der Zielsprache ein Fehlen systematischer sprachenpaarbezogener Darstellungen gegenüber. Über diese aus anwendungsorientierter Sicht identifizierbaren Desiderata hinaus ist kontrastiv ausgerichtete Reflexion über die Besonderheiten der Numeruskategorie auch insoweit von Bedeutung, als vor

allem im Sprachvergleich deutlich wird, dass es sich nicht um marginale Idiosynkrasien handelt, sondern um relativ stabile und zahlenmäßig nicht zu vernachlässigende Sprachphänomene (Corbett 2000: 8-10; Acquaviva 2008: 109).

Im Folgenden soll zunächst auf einige generelle Tendenzen der nominalen Numeruskategorie und des lexikographischen sowie grammatikographischen Umgangs mit den Besonderheiten dieser Kategorie eingegangen werden (2). Im Anschluss daran werden sprachenpaarspezifische Schwierigkeiten näher betrachtet, die sich bei italienischen Deutschlernenden und angehenden Übersetzern grundsätzlich daraus ergeben können, dass einzelne Sprachen ihre Numeri jeweils anders konzeptualisieren oder, mit Jablonski (1990: 106), die „lexikalische Kategorisierung der Welt durch ‚zählbare‘, ‚kollektive‘ und ‚Massen‘-Substantive“ von Sprache zu Sprache variiert (3). Zur Sprache kommen dabei potenzielle Übersetzungsprobleme, die von individueller Übersetzungskompetenz weitgehend unabhängig sein dürften, aber auch die aufgrund des Strukturvergleichs hypothetisierten und tatsächlich beobachteten Schwierigkeiten der Deutschlernenden und angehenden Übersetzerinnen und Übersetzer.¹ Fokussiert wird dabei der nominale Numerus, der in bedeutend stärkerem Maße als der verbale Numerus einen eigenen Bedeutungsbeitrag liefert, während letzterer eher auf den des Bezugsnomens verweist (Wiese 1997: 191; Simon 2003: 35; Corbett 2000: 5, 2f.).² Vor diesem Hintergrund werden abschließend einige Möglichkeiten der Sensibilisierung der Lernenden für die angesprochenen Problemkonstellationen skizziert (4).

2. Allgemeine Tendenzen: fließende Übergänge und Bedeutungsveränderung

In Sprachen mit einer stark grammatikalisierten Pluralkategorie wie dem Deutschen gibt es neben einer umfassenden Gruppe der Individuativa (Leisi 1975: 28; Vogel 1996:

¹ Hinsichtlich der grundsätzlichen Differenzierung zwischen subjektiv bedingten Übersetzungsschwierigkeiten und sich unabhängig von der Übersetzerkompetenz und den arbeits-technischen Umständen aus der Übersetzungsaufgabe ergebenden Übersetzungsproblemen (Nord 1993: 208, 1988: 178, 1987: 6f.) erscheint im gegebenen Untersuchungszusammenhang eine A-priori-Grenzziehung nicht sinnvoll, da diese erst durch repräsentative empirische Befunde begründet sein sollte (zu den Grenzen der erwähnten Aufteilung vgl. ebenfalls Nord 1987: 7 und Thome 2004: 438f.).

² Corbett bezeichnet Numerus als eine in den indogermanischen Sprachen im Wesentlichen nominale Kategorie (2000: 5, 2f.). Laut Simon hat die Kategorie Numerus im Deutschen nicht in allen Systembereichen den gleichen Stellenwert und fungiert bei deutschen Verben eher als „deplazierte Kongruenzkategorie“ (2003: 35). Zur didaktischen Relevanz von Numeruskongruenz im DaF-Unterricht vgl. Di Meola & Puato (2017: 48f.).

118), die tendenziell beide Numeri besitzen, auch Klassen von Substantiven, die im Hinblick auf die Numeruskategorie verallgemeinernd als defektiv bezeichnet werden können. Dazu gehören zum einen die Singulariatantum, die generell als vorwiegend unter den Kontinuativa (Stoffnamen vom Typ *Schnee, Milch, Gold*, Abstrakta wie *Erziehung, Liebe, Kälte*, Kollektiva wie *Laub, Müll, Geäst, Publikum, Vieh*) vertretene Substantive definiert werden, welche nur im Singular gebraucht werden und keinen Plural bilden (vgl. Hentschel & Vogel 2009: 389; Bußmann 2008: 627, 423f.), wobei Stoffnamen und Kollektiva auch als Subkategorien der Massennomen behandelt werden (Krifka 1989: 4; Bußmann 2008: 423f.).³ Zum anderen gehören zu den Substantiven mit defektiver Numeruskategorie mehr oder weniger heterogene Klassen von Phänomenen, die in Grammatiken oft unter dem Stichwort Pluraliatantum beschrieben sind, in sprachwissenschaftlichen Arbeiten jedoch z. T. auch unter dem Begriff *lexikalischer Plural* (Acquaviva 2008; Hoekstra 2017) bzw. *lexikalisierter Plural* (Mihatsch 2006: 108f.) subsumiert werden. Gemeint sind damit v. a. die Fälle, bei denen Pluralität eine inhärente lexikalische Spezifikation des Wortes darstellt (Hoekstra ibd.: 173) und nicht durch das jeweilige grammatische Regelwerk erfassbar ist. Lexikalische Plurale bezeichnen, so Hoekstra, dass der jeweilige Referent als ein in sich aufgegliedertes Ganzes konzipiert wird (173), und stehen somit den singularischen Kollektiva sehr nahe, so dass man „ein reges Hin und Her zwischen beiden Kategorien“ (S. 174, Anm. 8) beobachten kann. In diesem Zusammenhang muss betont werden, dass die semantische Kategorisierbarkeit als Massennomina und die morphologische Kategorisierbarkeit als Singulariatantum trotz der generell zu beobachtenden Affinitäten nicht immer korrespondieren: Zwar sind im Deutschen die meisten Massennomen Singulariatantum; es finden sich aber durchaus auch Beispiele für Pluraliatantum, wie etwa *Monetten* und *Masern* (Krifka 1989: 3). Im Sinne von Hoekstras Beobachtungen lässt sich

³ Der Differenzierung zwischen Individuativa und Massennomina wird generell das semantische Kriterium der Zählbarkeit der jeweiligen Referenzobjekte zugrunde gelegt (Krifka 1989: 4; Montanari 2010: 95), wobei Massennomina von Krifka weiter unterteilt werden in Stoffnamen, d. h. Massennomen i. e. S. wie *Wein, Gold, Sand*, die keine feste Begrenzung haben, und Kollektiva wie *Vieh, Schmuck, Polizei* (Krifka 1989: 4; vgl. auch Bußmann 2008: 423f.; Werner 2012: 7f.). In Anlehnung an Krifkas Konzept der Transnumeralität, d. h. der fehlenden Numerusdistinktion der Massennomina (1989: 4), sind diese auch in Bußmann (2008: 424f.) als Substantive definiert, die keine Numerusdistinktion aufweisen und in die Subkategorien Stoffnomina (*Wasser*) und Kollektivnomina (*Vieh*) unterteilbar sind. In der Literatur wird vielfach auf die Mehrdeutigkeit der Massenterme (sowohl Stoffnamen als auch Kollektiva) und die damit verbundenen definitonischen und klassifikatorischen Schwierigkeiten hingewiesen (vgl. z.B. Tafel 2001: 12f., Corbett 2000: 117).

auch feststellen, dass sich unter den standardsprachlichen wie varietätenspezifischen (Pseudo-)Synonymen bzw. Synonymgruppen (Schippan 2002: 211-14) für Pluraliantantum oft auch Singulariantantum finden. So wird beispielsweise *Moneten* im Online-Duden als „Pluralwort“ und „Pluraliantantum“ beschrieben und entsprechend nur mit dem Pluralparadigma angeführt; bei näherer Betrachtung der hier zitierten Synonymgruppe fällt auf, dass die meisten entweder als Kollektiva oder Stoffnamen einstuftbare Singulariantantum (*Heu, Bims, Asche*) oder Pluraliantantum (*Flöhe, Kröten*) sind:

Synonyme: Geld; (umgangssprachlich) Asche, Eier, Heu, Penunze, Pinke[pinke]; (salopp) Bims, Flöhe, Kies, Knete, Kohle, Kröten, Mäuse, Moos, Peseten, Piepen, Pulver, Schotter, Strom, Zaster; (salopp scherzhaft) Koks; (schweizerisch salopp) Klotz; (bayrisch und österreichisch salopp) Maxen; (süddeutsch und österreichisch scherzhaft) Gerstel; (meist abwertend oder scherzhaft) Mammon.

(<https://www.duden.de/rechtschreibung/Moneten>, Zugriff 7.4.20)

Die in vielen Grammatiken und Wörterbüchern anzutreffenden, z. T. gezwungenermaßen stark vereinfachten Numerusdarstellungen vermögen es kaum, der Komplexität der Kategorie und der Vielfalt der möglichen semantisch-lexikalischen und pragmastilistischen Teilaspekte der jeweiligen Singular- und Pluralformen gerecht zu werden. Auch vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Polysemie sprachlicher Zeichen (Dobrovol'skij 2006: 58; Raible 1995: xix) muss davon ausgegangen werden, dass Konzeptualisierung und Ausdruck des nominalen Numerus dem Einfluss vielfältiger Faktoren unterliegen. Was in morphosyntaktische Aspekte fokussierenden Darstellungen i. d. R. nur begrenzt zum Ausdruck kommt, ist, dass Singularisierungs- und Pluralisierungsvorgänge in konkreten Äußerungen wesentlich vom Mitteilungskontext abhängen und, wie auch aus dem obigen Beispiel ersichtlich, von der diatopischen, diastratischen und diaphasischen Variation sowie vom Sprachwandel nicht unberührt bleiben: So sind etwa *Mutter oder Vater, Elter, Elternteil* (oder noch stärker spezialisiert: *Adoptivelternteil, Bestellelternteil*) als kontext- und registergebundene Singularisierungsmöglichkeiten von *Eltern* (*Adoptiveltern, Bestelleltern*) anzusehen, deren Auftreten, Frequenz und Konnotationen auch im Zusammenhang mit funktionalem Sprachgebrauch, Zeit- und Gesellschaftswandel gesehen werden müssen. Zu erwähnen sind auch die text- und fachspezifischen Pluralformen wie z. B. *Gesellschaften* im Kontext der Unternehmenstätigkeit und *Bücher* im Sinne der Buchführungsdokumente (Mylbacht 2010: 50, 118f.).

Als *Pluraliatantum* definiert die Duden-Grammatik Substantive, die „überhaupt nur im Plural oder zumindest in bestimmten Gebrauchsweisen nur im Plural“ vorkommen (2005: 180; 2016: 180). Im Unterschied zu den notwendigerweise stärker komplexitätsreduzierenden Definitionen vieler (DaF-)Grammatiken⁴ stellt die relativierende Formulierung „zumindest in bestimmten Gebrauchsweisen“ die Tatsache in den Vordergrund, dass es zwischen Nomen mit vollständigem und Nomen mit defektem Numerusparadigma diachronisch wie synchronisch gesehen fließende Übergänge gibt. Diese Fluktuation belegen indirekt auch die Unterschiede zwischen einzelnen metasprachlichen grammatikographischen und/oder lexikographischen Beschreibungen (vgl. Münzberg 2012: 366) einerseits und zwischen metasprachlichen Beschreibungen und konkreten Textbelegen andererseits.

Um einige dieser Unterschiede unter Rückgriff auf verschiedene Ausgaben zweier Grammatiken und auf zwei Online-Wörterbücher zu veranschaulichen: In der Duden-Grammatik von 2006, Kap. „Pluraliatantum“ (180-82), ist *Vorfahren* mit dem Singularisierungsmöglichkeit markierenden Gradzeichen (°) versehen; in der Duden-Grammatik von 2016 (180f.) kommt das Wort nicht mehr in der Liste der Pluraliatantum vor. Konsultiert man die dieses Thema vergleichsweise ausführlich behandelnde DaF-Grammatik von Helbig & Buscha, so stellt sich heraus, dass *Vorfahren* in der Liste der Pluraliatantum von 1981 (249f.), jedoch nicht mehr in den Ausgaben von 1991 (279f.) und 1996 (278f.) zu finden ist. Im Online-Duden wird das Stichwort in der Singularform *Vorfahr/Vorfahre*⁵ angegeben und im Grammatikteil mit vollständigem Singular- und Pluralparadigma beschrieben, wie es sonst bei Substantiven mit vollständigem Numerus der Fall ist, ohne expliziten Hinweis auf häufige oder ausschließliche Pluralverwendung; auf diese verweisen indirekt lediglich die angeführten Beispiele: *meine Vorfahren mütterlicherseits* und *sie hat indianische Vorfahren*. Ähnlich findet man auch im DWDS das Singular- und Pluralparadigma ohne explizite Häufigkeitshinweise. Die fünf maschinell aus den DWDS-Korpora ausgesuchten Beispiele enthalten alle die

⁴ Zum Spannungsverhältnis zwischen der Notwendigkeit didaktischer Vereinfachung und der Komplexität des Gegenstandes Sprache vgl. besonders Di Meola (2017: 21).

⁵ Vgl. bei *Vorfahr* ist *Vorfahre* als „verwandte Form“ angegeben und umgekehrt; vgl. „Vorfahr“, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vorfahr> und „Vorfahre“ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vorfahre> (Zugriff 24.06.20).

Pluralform; allerdings findet man bei *Vorfahr* (und nicht bei *Vorfahre*) zwei ältere literarische Beispiele für die Singularform (Schiller, Ebner-Eschenbach).⁶

Von (diachronisch wie synchronisch gesehen) fließenden Übergängen zwischen defektivem und vollständigem Numerusparadigma zeugt auch der Umgang mit den Festbezeichnungen *Ostern, Pfingsten und Weihnachten*: Im Kapitel „Pluraliatantum“ der Dudengrammatik (2006: 180-82) sind diese als auch im Singular auftretende Substantive beschrieben. In der Grammatik von Helbig & Buscha von 1981 fungieren sie als Pluraliatantum der Kategorie 3) *Zeitbegriffe (Zeitabschnitte und Feiertage): Ferien, Flitterwochen, Äonen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten* (249), mit dem Hinweis auf die Singularform des finiten Verbs (*Ostern liegt ...; ibd.*). In den Ausgaben von 1991 und 1996 schrumpft diese Kategorie auf 3) *Zeitbegriffe (Zeitabschnitte): Ferien, Flitterwochen, Äonen* (1991: 279; 1996: 278) und die genannten Feste finden keine Erwähnung mehr. Die lexikographische Beschreibung lässt einige Gebrauchsunterschiede erkennen: So findet man im Duden-Online neben dem als „Substantiv, Neutrum“ beschriebenen Eintrag *Weihnachten* die feminine Form *Weihnacht*, die hier nur mit dem Singularparadigma und dem Gebrauchshinweis *gehoben* versehen ist.⁷ Im DWDS findet man jeweils unterschiedliche maschinell ausgesuchte Verwendungsbeispiele für *Weihnachten* und *Weihnacht*; wobei die Beschreibung im Grammatikteil des Artikels *Weihnachten* auf mehrere Gebrauchsaspekte hinweist:

Das Wort wird meist im Singular verwendet. Wenn die Pluralform von *Weihnachten* verwendet wird, dann meist in Verbindung mit einem attributiven Adjektiv, wie z. B. *fröhliche Weihnachten*; in der Verbindung mit bestimmtem Artikel ist die Pluralform *die Weihnachten* häufiger landschaftlich (besonders schweizerisch und österreichisch) anzutreffen. (www.dwds.de/wb/Weihnachten, Zugriff 24.06.2020).⁸

Somit kommen wir auch zur Tendenz zur Bedeutungsveränderung bei der Pluralisierung oder Singularisierung, die sich im Deutschen wie auch in anderen Sprachen reichlich belegen lässt. Zu den oft beobachteten Bedeutungsveränderungen gehört das Zustandekommen einer konkret(er)en, oft hyponymischen Bedeutung (Vogel 1996: 118). Diese

⁶ „Vorfahr“, bereitgestellt durch das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*, www.dwds.de/wb/Vorfahr, abgerufen am 26.06.2020; „Vorfahre“, bereitgestellt durch das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*, www.dwds.de/wb/Vorfahre, abgerufen am 26.06.2020.

⁷ „Weihnacht“, www.duden.de/rechtschreibung/Weihnacht; „Weihnachten“ www.duden.de/rechtschreibung/Weihnachten (Zugriff 24.6.20).

⁸ „Weihnachten“, bereitgestellt durch das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*, www.dwds.de/wb/Weihnachten, abgerufen am 24.06.2020.

kann sich sowohl bei der Pluralisierung eines Singularetantum als auch bei Voranstellung des unbestimmten Artikels ergeben: z. B. *Gemütlichkeiten, eine Gemütlichkeit* (Münzberg 2012: 367). Pluralisierung kann einem abstrakten oder stofflichen Singularetantum Merkmale wie Zählbarkeit, zeitliche und räumliche Lokalisierbarkeit, Begrenzbarkeit, Dreidimensionalität, Gewicht usw. verleihen oder Produkte einer Tätigkeit bezeichnen: Im Duden-Online sind z. B. bei *Arbeit, Dummheit, Schönheit* und *Witz* die pluralfähigen und pluralunfähigen Bedeutungsvarianten als (mit arabischen Ziffern ausgestattete⁹) Unterbedeutungen des Wortes angegeben: So findet man bei *Dummheit* die Beschreibungen 1. *Mangel an Intelligenz; ohne Plural*; 2. *unkluger Handlung, törrichte Äußerung*. Bei *Witz* dagegen ist die erste Bedeutungsangabe auf die pluralfähige Bedeutung bezogen 1. *[prägnant formulierte] kurze Geschichte (...)*; es folgen zwei enger miteinander verwandten abstrakten Bedeutungen 2. a) *Gabe, sich geistreich, witzig, in Witzen zu äußern*; 2. b) *Klugheit; Findigkeit*, beide die mit dem Grammatikhinweis „ohne Plural“ und letztere auch mit dem Gebrauchshinweis „veralternd“ versehen.¹⁰

Auch umgekehrt können mit der Singularisierung von Pluraliatantum verbundene Bedeutungsunterschiede sowohl die denotative als auch die konnotative Ebene betreffen: Dieses lexikalisch-semantisch wie pragmatisch relevantes Phänomen wird in den Grammatiken i. d. R. eher am Rande behandelt; so verweisen Helbig & Buscha (1991, 1996) auf „nur ausnahmsweise – meist ironisch-scherzhaft – (als Gattungsname für ein Einzelexemplar)“ verwendete Singularformen mancher Pluraliatantum und veranschaulichen diese an einer Reihe von Beispielen (*die Flause, der Gewissensbiss, die Graupe* usw.; 1991: 280; 1996: 279), allerdings ohne auf die Bedeutungsmerkmale bzw. die Besonderheiten ihrer Verwendung einzugehen.

Neben der ironisch-scherzhaft konnotierten Singularisierung oder Pluralisierung finden sich im fachsprachlichen Gebrauch viele Beispiele für bedeutungsspezialisierende Singularisierung bzw. Pluralisierung, so z. B. für die Bildung des Sortenplurals wie *Sand – Sände, Wasser – Wässer (Thermalwässer, Porenwässer, Brackwässer)*, der als

⁹ Die entsprechende Erläuterung lautet: „Mehrere Unterbedeutungen eines Wortes werden mit arabischen Ziffern untergliedert. Wo Unterbedeutungen semantisch eng verwandt sind, wird mithilfe von Kleinbuchstaben unterschieden.“ (<https://www.duden.de/hilfe/bedeutungen>, Zugriff 17.6.20).

¹⁰ Vgl. www.duden.de/rechtschreibung/Dummheit; www.duden.de/suchen/dudenonline/Witz (Zugriff 24.6.20)

pluralische Nebenlesart entsteht, wenn „ein Massennomen entgegen seiner grammatischen Grundeinstellung dennoch pluralisiert“ wird, also hinsichtlich seiner Pluralisierung sekundär zählbar gemacht wird (Werner 2012: 7). Neben der Pluralisierung durch Flexionsmittel ist auch die durch Wortbildungsmittel gestützte, ebenfalls bedeutungsmodifizierende Bildung des Sortenplurals zu erwähnen (*Tee* > *Teesorten*). Wortbildungsverfahren kommen auch bei der Singularisierung von pluralischen Kollektiva zum Einsatz. Geht man von der These der höheren Frequenz und grundsätzlichen Unmarkiertheit der Singular-kategorie und der Markiertheit der Pluralkategorie aus (auch im Einklang mit der Hierarchieskala des Numerus von Corbett 2000), so kann das bereits erwähnte Beispiel *Eltern* > *Elternteil* stellvertretend für die Fälle angesehen werden, bei denen die Pluralform umgekehrt die häufigere und weniger markierte Form darstellt (Tiersma 1982), was auf pragmatilistischer Ebene nicht ohne Konsequenzen bleibt.

3. Nominale Numeruskategorie im Deutsch-Italienisch-Vergleich: ein Systematisierungsversuch

Im interlingualen Transfer kompliziert sich die Frage der Singularisierung und Pluralisierung zusätzlich, denn je nach Begriffsverwendung kann in einer Sprache in bestimmten Fällen die singularische, in anderen die pluralische Form überwiegen bzw. für bestimmte Varietäten, Fachsprachen usw. die einzig akzeptable Form darstellen. Es lassen sich zwar semantische Subklassen identifizieren, die tendenziell häufiger Nomen mit defektivem Numerus, eher pluralische oder eher singularische Formen, Abstrakta oder Kollektiva enthalten – teilweise auch in Verbindung mit bestimmten Genuszuweisungstendenzen¹¹. Dies bedeutet allerdings nicht, dass sich deutsche und italienische Singulariatantum und Pluraliatantum entsprechen (vgl. z. B. Puato 2016: 7), d. h. der Lerner auf die Möglichkeit strukturanaloger Numerussubstitution zurückgreifen kann. Bereits Delbrück verweist in seiner *Vergleichenden Syntax* auf „eine Masse von Begriffen, welche bald singularisch, bald pluralisch aufgefasst werden“ (1893: 146f.), und illustriert diese an deutschen sowie anderssprachigen Beispielen (146-72), die u. a. singularisierende und pluralisierende Wortbildungsverfahren (166-68), Singularia-

¹¹ Für die Affinität zwischen Oberbegriffen/Kollektiva und Massennomina und neutraler Genuszuweisung im Deutschen vgl. besonders Di Meola (2007a: 143, 154; 2007b).

tantum und Pluraliatantum (168f.), Verwandlung von singularischen Kollektiva in Plurale (170f.) und elliptischen Plural (171f.) thematisieren.

Als erstes Ergebnis einer explorativen Analyse der potenziellen Problemkonstellationen im Deutsch-Italienisch-Vergleich erhebt die folgende Darstellung keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr handelt es sich um einen ersten Versuch, Pluralisierungs- und Singularisierungskonstellationen, die bei italienischen Muttersprachlern negativen Transfer im Sinne von Sprachfehlern und/oder übersetzerischen Fehlgriffen begünstigen können, aufgrund der in der Lehre beobachteten Tendenzen¹² sowie des Grammatik- und Wörterbuchvergleichs systematisierend darzustellen. Die Gruppierung der Fälle erfolgt anhand der Kombination mehrerer Kriterien: Ausgangssprache/Zielsprache, pluralfähig/pluralunfähig, singularfähig/singularunfähig, Individuativum/Abstraktum/Kollektivum/Stoffname.

3.1 Pluralfähige Individuativa in der Ausgangs- und Zielsprache

Der ersten, durch Pluralfähigkeit in beiden Sprachen definierbaren Konstellation sind viele zählbare Individuativa zuzuordnen, z. B. potenzielle Äquivalentenpaare, die morphologisch gesehen durch Pluralendung oder Null-Allomorph in beiden Sprachen charakterisiert sind (*sedia/e* – *Stuhl/'e*; *mixer/Ø* – *Mixer/Ø* in der Musiktechnologie) oder aber die Pluralendung nur in einer der Sprachen aufweisen (*attore/i* – *Schauspieler/Ø*; *città/Ø* – *Stadt/'e*). Wichtig ist hier eine Bewusstmachung des grundsätzlichen Unterschieds zwischen Pluralfähigkeit und Pluralmarkierung; lexikalisch gesehen sind im Vergleich zu nachfolgend besprochenen Konstellationen keine gewichtigeren transferbedingten Probleme anzunehmen. Allerdings kann die Null-Markierung in uneindeutigen Kontexten eine Übersetzungsfalle darstellen; so kann z. B. bei einem Buchtitel oder Hyperlink wie „*Città d'arte della Campania*“ dem angehenden Übersetzer die morphologische Ambiguität entgehen (*città* als *Stadt*, *Städte*), so dass im Sinne der Typologie der Übersetzungsschwierigkeiten von Thome (2004: 444) hier von Schwierigkeiten auf der Dekodierungsebene gesprochen werden kann.

Bei Lehnwörtern und Internationalismen sind mit Blick auf die Pluralmarkierung Abweichungen und Zweifelsfälle zu erwarten: So muss im Fall *euro/i*, *Ø* – *Euro/s*, *Ø*

¹² Es handelt sich um die zwischen November 2011 und Juni 2020 im Rahmen der Bachelorkurse *Lingua tedesca I*, *Lingua e traduzione Italiano-Tedesco II* und *III* an der *Sezione di Studi in Lingue Moderne per Interpreti e Traduttori* (Dipartimento IUSLIT) der Universität Triest notierten Beobachtungen.

angesichts der verwendungsabhängigen (Euro als Währung, Maß, als Synonym für Geld im Allgemeinen),¹³ diaphasisch, diatopisch, diastratisch und diamesisch bedingten Variation auch interlingual von Asymmetrien ausgegangen werden.

3.2 Abstrakta, Kollektiva und Stoffnamen der Ausgangssprache: konkretisierende Pluralbildung, Sorten- und Abundanzplural

Eine potenzielle Problemquelle bilden als pluralfahig empfundene Substantive der Ausgangssprache, die aufgrund ihrer Polysemie und der durch Pluralisierung induzierten Bedeutungsveranderungen zu Transferfehlern führen können. Die Pluralisierung zieht hier bereits in der Ausgangssprache eine gewichtige und für interlingualen Transfer relevante semantisch-lexikalische Veränderung nach sich, nämlich die Konkretisierung von Abstrakta oder Stoffnamen, die in der Zielsprache ggf. eine Umschreibung durch andere lexikalische Mittel verlangen oder in mehrere kontextbedingte Entsprechungen zerfallen kann: *amore/i* – *Liebe/Liebhaber, Geliebte, Lover, Liebesbeziehungen/-affaren* (...). So kann bei Lernenden, aber auch in automatischer Übersetzung,¹⁴ die Fehl-analogie *assenza/Abwesenheit* > *assenze/Abwesenheiten* beobachtet werden: **Er hat viele Abwesenheiten in der Schule*. Die Pluralfähigkeit von *it. assenza*, Abstraktum im Singular (*assenza di affetto*) aber zeitlich abgrenzbar und zählbar im Plural sowie in einigen singularischen Verwendungen (*Luigi ha 33 assenze/una sola assenza a scuola*), lässt sich nicht automatisch auf das Deutsche übertragen. *Abwesenheit* kann also eher als singularische, abstrakte Entsprechung zum italienischen *assenza* verwendet werden, da im Deutschen die Quantifizierungsmoglichkeit in diesem Kontext vielmehr durch diverse, teilweise stärker spezialisierte Komposita mit dem Bestandteil *Fehl-* (>*fehlen*) gegeben ist: *Fehlzeiten, Fehlstunden, Fehltage*.

¹³ Im Abschnitt „Maß-, Mengen- und Munzbezeichnungen“ des Dudenbandes 9 (Duden-Zweifelsfälle 2016: 626f.) heißt es zu dieser Frage: „Das Zeichen für die europäische Währung ist €, der Wahrungscod EUR. Der Genitiv lautet des Euro oder des Euros, der Plural die Euros. In Verbindung mit Zahlwörtern über eins bleibt Euro jedoch unflektiert: Das kostet 4 000 Euro; im Wert von 300 Euro.“

¹⁴ Eine explorative Analyse der Deutschubersetzungen von „Ha molte assenze“ und „Ha molte assenze a scuola“ durch mehrere öffentlich zugängliche automatische Übersetzer ergab, dass der Output *Er hat viele *Abwesenheiten (in der Schule/von der Schule)* dominiert, *Fehlzeiten* anstelle von *Abwesenheiten* hingegen eher sporadisch vorkommt. Konsultiert wurden die folgenden Übersetzer (vgl. Riediger 2008: 7f.): Babelfish (www.babelfish.com/success/), Google Translate (<http://translate.google.com>), Bing Translator (www.microsofttranslator.com) und SYSTRANet (www.systranet.com/translate).

Dies bedeutet allerdings nicht, dass interlinguale Korrespondenzen auszuschließen sind. So ist z. B. die Singularform *bellezza/Schönheit* in beiden Sprachen als Abstraktum und durch metaphorische Reifikation¹⁵ abstrakter Sachverhalte auch als Konkretum möglich; die Pluralform ist in beiden Sprachen zählbar, abgrenzbar und lokalisierbar (*viele/einige Naturschönheiten in ...; molte/alcune bellezze naturali; Diese 16 Schönheiten wollen „Miss Germany“ werden; Miss Italia: 187 bellezze a Mestre*¹⁶).

Im Unterschied dazu ist sortaler Plural wie bei *formaggio/i – Käse/(Käsesorten)* oft Gegenstand expliziter Grammatikdarstellungen und daher manchem fortgeschrittenen Lerner bewusst. Im Zusammenhang mit dem Sortenplural sind auch *acqua/e – Wasser/Wässer, Gewässer* und *arte/arti – Kunst/Künste* zu erwähnen: In beiden Sprachen besteht bei diesen und anderen Stoffnamen und Abstrakta die Möglichkeit sortaler Pluralbildung, wobei die Verwendungsbesonderheiten oder -einschränkungen einen relativ hohen Spezialisierungsgrad verlangen und daher von besonderem Interesse für angehende Fachübersetzer sind: *acque nazionali, internazionali, europee (Gewässer)* vs. *acque minerali e gassose (Mineralwässer und kohlendioxidhaltige Wässer)*, *arte (Kunst)* vs. *le sette arti liberali (die sieben freien Künste)*.

Der ebenfalls mit Bedeutungsmodifikationen verbundene Abundanz- oder Intensitätsplural, z. B. *pioggia/e, neve/i*, erfordert im Deutschen den Einsatz lexikalischer Mittel zum Ausdruck von Intensität, Durativität oder Iterativität (*starke, andauernde Regen-/Schneefälle*).

Zum Schluss seien hier noch Beispiele für italienische Singulariatantum im Bereich der Krankheiten erwähnt, denen im Deutschen Pluraliatantum entsprechen: *varicella – Windpocken, morbillo – Masern*.

¹⁵ Im Sinne von Lakoff & Johnson (1980: 25) kann hier von einem Sonderfall der allseits gegenwärtigen ontologischen Metapher gesprochen werden; die metaphorische Projektion verleiht den jeweiligen Abstrakta zugleich Charakteristika von Objekten und somit auch Zählbarkeit, Abgrenzbarkeit, Lokalisierbarkeit, Berührbarkeit usw. (vgl. auch Baldauf 1997: 119).

¹⁶ Quellen der beiden letzten Beispiele: *Diese 16 Schönheiten wollen „Miss Germany“ werden*: www.n-tv.de/der_tag/Diese-16-Schoenheiten-wollen-Miss-Germany-werden-article20843222.html; *Miss Italia: 187 bellezze a Mestre*: www.youtube.com/watch?v=bPvjM-qVxdk (Zugriff 10.2.20).

3.3 Pluraliatantum der Ausgangssprache – Singulariatantum, Kollektiva und pluralfähige Singulare in der Zielsprache

Zu den ausgangssprachlichen Pluraliatantum, für die in der Zielsprache strukturell divergierende Entsprechungen gesucht werden müssen, gehören als mehr- oder vierteilig konzeptualisierbare italienische Pluraliatantum, die deutschen Kollektiva entsprechen. Letztere verhalten sich im Unterschied zu ihren italienischen Entsprechungen morphosyntaktisch als Singulare: *le posate* – das Besteck, *le stoviglie* – das Geschirr, *i soldi* – das Geld, *gli spiccioli* – das Kleingeld, *le verdure* – das Gemüse. Zu erwähnen sind hier außerdem eine Reihe von Substantiven, die im Italienischen und z. T. auch in anderen Sprachen (vgl. it. *forbici*, eng. *scissors*, franz. *ciseaux*, kro. *škare*, serb. *makaze*) aufgrund ihrer Konzeptualisierbarkeit als zweiteilig Pluraliatantum sind, im Deutschen jedoch i. d. R. pluralfähigen Singularen entsprechen (*drei/mehrere Scheren/Zangen/Hosen/Unterhosen*). Zwecks Zählbarkeit erfahren sie in der Ausgangssprache z. T. eine spezielle Singularisierung oder aber zusätzliche Pluralisierung (*Ho un solo paio/tre paia di occhiali*), was Übersetzungsversuche der Lernenden erschweren kann. Schließlich sei noch auf die italienischen Pluraliatantum hingewiesen, die im Bereich der Raumbezeichnungen und Toponyme liegen oder Veranstaltungen, Feste, Gebräuche und Zeitabschnitte bezeichnen und deutschen Singulariatantum oder pluralfähigen Nomen entsprechen: *le vicinanze* – die Nähe, *i dintorni* – die Umgebung, *le Olimpiadi* – die Olympiade/n.

Allerdings führen bei weitem nicht alle diesen semantischen Subkategorien angehörenden Pluraliatantum zu negativem Transfer, insofern auch im Deutschen im Bereich der Feste, Gebräuche, Veranstaltungen, Toponyme sowie Alltagsgegenstände Pluraliatantum zu finden sind (*le bretelle* – die Hosenträger) oder Schwankungen vorkommen. Das Paar *soldi* – Geld mit in beiden Sprachen reichlich vorhandenen variationsspezifischen Synonymen illustriert die in Abschnitt 1 erwähnte Fluktuation zwischen einzelnen defektiven Numerusausprägungen und kann auch im Hinblick auf andere Einschränkungen der nominalen Numeruskategorie von Interesse sein: Bei beiden Ausdrücken hat formbasierte Singularisierung bzw. Pluralisierung (*soldi* – *soldo*; *Geld* – *Gelder*) semantisch-lexikalische und pragmatistische Implikationen.

3.4 Pluralfähige Individuativa der Ausgangssprache – Pluraliatantum und Kollektiva mit beschränkter Singularisierungsmöglichkeit in der Zielsprache

Das Beispiel *genitore/i* – (*Elternteil*)/*Eltern* repräsentiert die Fälle, in denen pluralfähigen Individuativa der Ausgangssprache beschränkt singularfähige Pluraliatantum oder Kollektiva der Zielsprache gegenüberstehen: So ist, wie bereits erwähnt, die Suche nach einem geeigneten Individuativum zu *Eltern* mit kontextuellen Beschränkungen (Handlungsbereich, Stil, Register) verbunden. Mit Blick auf die Frage nach Singularisierungsmöglichkeiten von *Eltern* – wie auch von *Geschwister* – drängt sich auch das Problem der eigentlichen Bedeutung von Singular auf (vgl. dazu z. B. Reiter 2003: 54f.).

3.5 Pluraliatantum/Singulariatantum vs. bedeutungsverwandte pluralfähige Individuativa

Pluraliatantum sowie Singulariatantum können mit bedeutungsverwandten Bezeichnungen für Individuativa zusammenfallen: So zeigt das Verhältnis zwischen dem italienischen Pluraletantum *vestiti* (Bekleidung, Kleider) und dem bedeutungsverwandten pluralfähigen Individuativum *vestito/i* (einteiliges Kleidungsstück) Analogien zum Verhältnis zwischen dem Pluraletantum *Kleider* und dem pluralfähigen Individuativum *Kleid/er*, insofern die Polysemie der Pluralform *vestiti* mit der der Pluralform *Kleider* korrespondiert. Auch bei grundsätzlich vorhandenen interlingualen Analogien kann sich allerdings die Suche nach kontextangemessenen Äquivalenten als schwierig erweisen. Anfällig für negativen Transfer ist auch die partielle, nur den Singular betreffende Polysemie des italienischen Wortes *poesia*, das im Deutschen je nach Bedeutung unterschiedlichen Lexemen entspricht: *poesia* im abstrakten Sinne dem Abstraktum *Dichtung*, *poesia/e* als Ergebnis der jeweiligen Geistestätigkeit dem zählbaren Individuativum *Gedicht/e*.

3.6 Bedeutungsdifferenzierende Pluralbildung und suppletive Formen

Zwischen deutschen und italienischen Nomen, die durch bedeutungsdifferenzierende Pluralisierung gekennzeichnet sind, lassen sich eher im Ausnahmefall Korrespondenzen finden. Zu negativen Transfererscheinungen können diese vor allem dann führen, wenn aus der Perspektive der Muttersprache der Lernenden von lexikalischer Divergenz (Thomaßen 2004: 122-27; Schwarze 1995) bzw. in übersetzungswissenschaftlicher

Terminologie von Diversifikation (Koller 2004: 230) gesprochen werden kann, also in einer relativ begrenzten Anzahl der Fälle wie *parola/e* vs. *Wort/Wörter, Worte* (vgl. Köpcke 1993: 29, 44, 108), die auch gezielt zur Veranschaulichung diamesischer Aspekte des Sprachgebrauchs und sprechereinstellungsbezogener Konnotationen dienen können (z. B. *Ding/Dinge, Dinger*). Umgekehrt weist das Italienische eine Reihe von bedeutungsdifferenzierenden Pluralisierungen auf, die im Deutschen jeweils anderen Lexemen entsprechen, z. B. *braccio/braccia* (Arme), *bracci* (Arme des Hebels, Seeverbindungen und andere auf metaphorischer Übertragung beruhende Fachwörter).

Der Begriff „Mensch“ (*uomo/gente, uomini – Mensch/Menschen, Leute, Personen*) ist bereits insoweit problematisch, als die suppletiven Pluralformen – das italienische Singularetantum *gente* und das deutsche Pluraletantum *Leute* – nicht die einzigen Pluralisierungsmöglichkeiten von *uomo* und *Mensch* sind; vielmehr kann hier von einem Sonderfall bedeutungsdifferenzierender Pluralbildung gesprochen werden. Bereits im Singular wird die Auswahl der lexikalischen Entsprechung erschwert durch die Unterschiede in der Verwendung der jeweils polysemen Ausdrücke *uomo* und *Mensch*: *uomo* als menschliches Lebewesen, Individuum männlichen Geschlechts, erwachsener Mann in Opposition zu *donna, bambino*; *Mensch* als menschliches Lebewesen, Individuum, bestimmte Person/Persönlichkeit, Ausruf des Staunens.¹⁷ *Mensch* kann also je nach Funktion im gegebenen Kontext die Entsprechung von *uomo*, aber auch von *persona* oder *Accidenti!* sein; *uomo* kann andererseits *Mensch*, aber auch *Mann* entsprechen. Die Pluralisierung ist auch aufgrund der semantischen Differenz zwischen *Menschen* und *Leute* ein potenzielles Problem, insofern *Leute* im Unterschied zu *Menschen* grundsätzlich nicht auf eine Gattung bzw. Art referiert, für *Leute* als Pluraletantum die generische Referenz nicht zugänglich ist: *In 30 Jahren werden die Menschen/Leute* ausgestorben sein* (Lang 2000: 11).

Die Kontextbedingtheit der Auswahl zwischen dem suppletiven Suffixoid *x-leute* und *x-männer* bei Komposita kann ein weiteres Problem darstellen. So bietet Duden online zwei Pluralisierungsmöglichkeiten für *Gefolgsmann*: *Gefolgsmänner* und *Gefolgsleute*. Letztere kann, wie Lang am Beispiel „Tony Blairs Gefolgsleute/*-männer – in der Mehrzahl Frauen – jubelten“ illustriert, in bestimmten Kontexten geeigneter sein: Im

¹⁷ Die in Klammern angegebenen Verwendungen sind eine stark gekürzte Wiedergabe derjenigen im Grande Dizionario Italiano und auf Duden online: www.grandidizionari.it/Dizionario_Italiano/parola/U/uomo.aspx?query=uomo, www.duden.de/node/713429/revisions/1380643/view (Zugriff 1.5.20).

vorliegenden Fall bietet sich *x-Leute* als sexusneutraler Suppletivplural an, da *x-Männer* einen Sexus-Konflikt mit der Apposition induzieren würde (ibid., S. 29, Duden-Zweifelsfälle 2016.: 622).

Zu erwähnen ist schließlich noch mit Blick auf die morphosyntaktische Einbettung der beiden suppletiven Pluralformen, dass *gente* als Singularetantum mit dem Verb im Singular, *Leute* mit dem Verb im Plural kongruiert. Außerdem ist *Leute* auch im Unterschied zu vielen anderen deutschen Pluraliatantum zählbar (*drei Leute* vs. *drei Masern** /*Finanzen**).

3.7. Falsche Freunde: Häufigkeitsunterschiede und Entlehnung

Quellen lexikalischer und stilistischer Fehlgriffe sind auch ähnlich lautende Nomen, die jedoch in der einen Sprache häufiger im Singular, in der anderen häufiger oder tendenziell nur im Plural vorkommen können – oder umgekehrt. So kann in einem bestimmten ausgangssprachlichen Kontext eine Numerusausprägung die einzige oder die häufigere bzw. üblichere darstellen, was nicht automatisch auf die Zielsprache übertragbar ist: *finire gli studi* – *das Studium abschließen*. Dies gilt auch für Lehnwörter aus Drittsprachen, die in verschiedenen Sprachen jeweils unterschiedliche morphologische und lexikalisch-semantische Integration erfahren. Substantive, die bereits in der jeweiligen Gebersprache (z. B. Englisch) aufgrund der Abstraktheit, Unzählbarkeit oder Zweigliedrigkeit (*shorts, jeans, trousers, sunglasses*) ihrer Referenten Besonderheiten aufweisen, können sich in verschiedenen Nehmersprachen (z. B. Deutsch, Italienisch) mit Blick auf die Eigenschaften der Numeruskategorie und der konkreten Pluralmarkierung jeweils anders verhalten und somit zu Interferenzfehlern führen: etwa indem Lernende z. B. Merkmale der ins Italienische übernommenen (und morphosyntaktisch, semantisch oder pragmatisch modulierten) Anglizismen auf die Zielsprache Deutsch projizieren. So entspricht dem englischen sortalen Plural *sports* (z. B. in *sports such as cricket, football, golf*) das italienische *sport*, das in dieser Form trotz fehlender Pluralendung pluralfähig ist (*negli sport come ...*); im Deutschen hingegen erfolgt die Pluralisierung des ursprünglichen Anglizismus durch Zusammensetzung mit einem anderen Lexem mit Suffixoid-ähnlichem Status (*Sportarten*). Dasselbe gilt für die bildungs- und verwaltungssprachlichen Latinismen und Gräzismen, die in verschiedenen Nehmersprachen mit Blick auf die jeweiligen Pluralisierungs- oder Singularisierungsmöglichkeiten jeweils unterschiedlichen Status haben können.

Ein weiteres Beispiel bildet die Bedeutungsveränderung, die durch die konkretisierende Pluralisierung von entlehnten Stoffnamen zustande kommen kann: Diese kann bereits in der Gebersprache angelegt sein und sich (abhängig oder unabhängig davon) in den Nehmersprachen entwickeln. Jablonski veranschaulicht diesen Typus der Bedeutungsveränderung an der Opposition zwischen dem Anglizismus *Nylon* als Stoff und *Nylon* als Gegenstand aus diesem Stoff (Damenstrümpfe) im Deutschen, französischen und Polnischen: dt. *Nylon* – *Nylons*, franz. *nylon* – *nylons*, pol. *Nylon* – *nylony* (1990: 107). Im Online-Duden findet man die Hinweise „umgangssprachlich veraltend“ und „Pluralwort“ mit der Bedeutungsangabe „Damenstrümpfe aus Nylon“: eine Opposition, die aufgrund der in (3) illustrierten allgemeinen Tendenz zur Konkretisierung durch Pluralbildung in mehreren Sprachen vorhanden ist – jedoch nicht beliebig auf alle Sprachen ausgeweitet werden kann.

Bei intralingualer wie interlingualer Betrachtung der nominalen Numeruskategorie stellen sich noch viele andere Probleme, etwa mit Blick auf den Gebrauch des generischen Singulars und Plurals oder die Leistung des Numerus in konkreten Äußerungen, auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann.

4. Ausblick: Numerus im DaF- Unterricht und in der Übersetzungslehre

Bei kontrastiver Betrachtung kommt das Ineinandergreifen verschiedener Sprachebenen und die Notwendigkeit einer umfassenden Herangehensweise an die Numeruskategorie, die über die formalen Aspekte hinaus in größerem Maße auch die lexikalisch-semantische und pragmatische Dimension einbezieht, besonders deutlich zum Ausdruck.

Sprach- und übersetzungsdidaktisch gesehen sind potenzielle Quellen negativen Transfers bei weitem nicht nur Nomen, bei denen die Grundopposition zwischen Singular und Plural nicht gegeben ist oder deutliche Einschränkungen aufweist. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Pluraliatantum, Singulariatantum, Suppletionsfälle und Formen mit bedeutungsdifferenzierender Pluralbildung dadurch, dass sie in Grammatiken und Lexika i. d. R. thematisiert werden, zumindest auf höheren Lernstufen weniger Interferenzfehler induzieren als etwa unauffällige, nirgends gesondert aufgelistete interlinguale Asymmetrien, die auf einer von Sprache zu Sprache und von Einzelfall zu Einzelfall unterschiedlichen Konzeptualisierung von Einzahl und Mehrzahl, Zählbarkeit

und Unzählbarkeit, Begrenzbarkeit und Unbegrenzbarkeit usw. beruhen und sich erst im Sprachkontakt und im interlingualen Transfer deutlich manifestieren.

Im Anschluss an die oben erörterten Konstellationen werden abschließend einige Vorschläge zur Stärkung des Problembewusstseins in der universitären Sprach- und Übersetzungslehre formuliert, die auf jeweils verschiedenen Kompetenzniveaus sinnvoll sein können.

Bereits auf niedrigeren Lernstufen dürfte eine Sensibilisierung für den grundsätzlichen Unterschied zwischen Pluralmarkierung und Pluralfähigkeit, für potenzielle Einschränkungen strukturanaloger Numerussubstitution und für morphologische Ambiguitäten sinnvoll sein, in der Übersetzungslehre speziell auch für die Frage, inwieweit morphologische Ambiguitäten im Einzelfall aufzulösen sind bzw. unterspezifiziert bleiben sollen. Hierzu können gezielt Übungen und Übersetzungsaufgaben mit morphologisch ambigen Strukturen eingesetzt werden, die das Bewusstsein auch generell für mögliche Dekodierungsfehler schärfen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Bewusstmachung semantisch-lexikalischer und pragmatischer Implikationen der Singularisierung und Pluralisierung: Eine gezielte Sensibilisierung dafür kann z. B. durch Wörterbuchvergleich und Analyse ausgewählter Einträge in (Lern-)Wörterbüchern erfolgen; neben den in 2 skizzierten Duden- und DWDS-Darstellungen sei auch das Lernerwörterbuch ELDIT¹⁸ erwähnt, das Lernerbedürfnissen in vielfacher Hinsicht entgegenkommt (vgl. dazu Klosa 2009: 179-81). Bei ausreichender Sprachkompetenz kann die Stärkung des Problembewusstseins auch durch Suche nach speziellen Pluralformen, Singularisierungen von Pluraliatantum und Pluralisierungen von Singulariatantum im DeReKo erfolgen, sowie durch Bewusstmachung der Kontext- und Textsortenspezifika ausgewählter Sortenplurale oder fachspezifischer Plurale (*Gesellschaften, Bücher*, vgl. 3.2) im Rahmen der Textsortenarbeit. So kann beispielsweise die Arbeit mit einschlägigen Textbeispielen aus dem wissenschaftlichen, juristischen oder finanziellen Bereich dem Lerner erlauben, den Fokus von Sprachformen auf Realisierung kommunikativer Ziele zu verschieben (Ehrhardt & Müller-Jacquier 2019: 137) und Korrespondenzen zu entdecken zwischen den

¹⁸ Vgl. z.B. die Bedeutungsangaben und Anmerkungen zu singularischer und pluralischer Verwendung von *Geld*; <http://eldit.eurac.edu/> (Zugriff 26.6.20).

fokussierten Pluralisierungen, den sprachlichen, strukturellen und auch graphischen¹⁹ Merkmalen der jeweiligen Textsorte und den Textinhalten, was neben der Text(sorten)-kompetenz auch Leseverstehen unterstützen und Lesekompetenz stärken kann.

Zur Sensibilisierung für intersprachliche Strukturunterschiede und für Interaktion zwischen morphologischer und semantisch-lexikalischer Ebene können auch Aufgabenstellungen beitragen, durch die der Lerner zur Einsicht kommt, dass morphologische Beschränkung defektiver Numeri die Möglichkeit, beide semantischen Werte annehmen zu können, nicht unbedingt ausschließt (Murelli 2017: 868), und dass an der Lexikon-erweiterung beteiligte Pluralisierungsverfahren sprachabhängig variieren. Während z. B. die flexionsgestützte Erweiterung des lexikalischen Bezeichnungspotenzials nach dem Prinzip *carne-carni, latte-latti* im Deutschen vergleichsweise weniger entwickelt ist als im Italienischen (Schwarze 1995: 214), besitzt das Deutsche eine vergleichsweise stärker entwickelte Nominalkomposition (*Sportarten, Milchsorten*).

Speziell in der Übersetzungslehre kann außerdem die Analyse der Outputs und Fehler allgemein zugänglicher automatischer Übersetzer (vgl. 3.2) semantisch-lexikalische und pragmatistische Kompetenz stärken und Anlass zur Reflexion über den Sinn-angangssprachlicher wie zielsprachlicher Strukturen im Übersetzungsvorgang bilden.

Selbst wenn einige der oben veranschaulichten Fälle nicht hochfrequent sind, kann eine Sensibilisierung für funktionale, sprechereinstellungsrelevante, diaphasische oder diamesische Aspekte des Sprachgebrauchs bzw. für konnotative, textnormative und pragmatische Äquivalenz zu einem differenzierteren Einblick in die Kontextbedingtheit sprachlicher Ausdrücke führen und somit auch über den im hier fokussierten Bereich anvisierten Kompetenzzuwachs hinaus horizonterweiternd wirken.

Bibliographie

- Acquaviva, Paolo (2008) *Lexical Plurals: A Morphosemantic Approach*. Oxford: Oxford University Press.
- Baldauf, Christa (1997) *Metapher und Kognition. Grundlagen einer Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Bußmann, Hadumod (2008) *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner, 4. Aufl.
- Corbett, Greville G. (2000) *Number*. Cambridge: Cambridge University Press.

¹⁹ Den Effekt der Sensibilisierung für äußerliche Textmerkmale auf ein produktives Vorverständnis über den informativen Textgehalt betont insbesondere Foschi Albert (2015: 78).

- Delbrück, Berthold (1893) *Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. Erster Theil*. Strassburg: Karl J. Trübner.
- Di Meola, Claudio (2007a) Genuszuweisung im Deutschen als globaler und lokaler Strukturierungsfaktor des nominalen Lexikons. In: *Deutsche Sprache* 35, 138-58.
- Di Meola, Claudio (2007b) Neutrale Genuszuweisung im Deutschen: Das Neutrum als „defizitäres“ Genus. In: Claudio Di Meola; Livio Gaeta; Antonie Hornung; Lorenza Rega (Hrsg.) *Perspektiven Zwei. Akten der 2. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien*. Rom: Istituto Italiano di Studi Germanici, 87-99.
- Di Meola, Claudio (2017) Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache: Wie sie sind und wie sie sein könnten. In: Claudio Di Meola; Joachim Gerdes; Livia Tonelli (Hrsg.) *Grammatik im fremdsprachlichen Deutschunterricht: Linguistische und didaktische Überlegungen zu den Übungsgrammatiken*. Berlin: Frank & Timme, 11-25.
- Di Meola, Claudio; Puato, Daniela (2017) Wie viel grammatische Variation vertragen DaF-Lernende? In: Claudio Di Meola; Joachim Gerdes; Livia Tonelli (Hrsg.) *Grammatik im fremdsprachlichen Deutschunterricht: Linguistische und didaktische Überlegungen zu den Übungsgrammatiken*. Berlin: Frank & Timme, 29-59.
- Dobrovolskij, Dmitrij (2006) Reguläre Polysemie und verwandte Erscheinungen. In: Kristel Proost; Edeltraud Winkler (Hrsg.) *Von Intentionalität zur Bedeutung konventionalisierter Zeichen: Festschrift für Gisela Harras zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 29-64.
- Dressler, Wolfgang U.; Mayerthaler, Willi; Panagl, Oswald; Wurzel, Wolfgang U. (1987) *Leitmotifs in Natural Morphology*. Amsterdam: Benjamins.
- Dryer, Matthew S. (2019) Gender in Walman. In: Francesca di Garbo; Bruno Olsson; Bernhard Wälchli (Hrsg.) *Grammatical Gender and Linguistic Complexity: Vol. 1: General Issues and Specific Studies*. Berlin: Language Science Press, 171-96.
- Duden-Grammatik 2006 (⁷2006) *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung 2006 überarbeiteter Nachdruck der 7., völlig neu erarbeiteten und erweiterten Auflage. Mannheim u. a.: Dudenverlag. (= Duden 4)
- Duden-Grammatik 2016 (⁹2016) *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Duden Bd. 4, Mannheim u. a.: Dudenverlag. (= Duden 4)
- Duden-Zweifelsfälle (⁸2016) *Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle Richtiges und gutes Deutsch*. 8., vollständig überarbeitete Auflage. Berlin: Dudenverlag. (= Duden 9)
- Ehrhardt, Claus; Müller-Jacquier, Bernd (2019) Interaktionale Fremderfahrung und naive Mehrsprachigkeit. In: Ulrike Reeg; Ulrike Simon (Hrsg.) *Facetten der Mehrsprachigkeit aus theoretischer und unterrichtspraktischer Sicht*. Münster, New York: Waxmann, 117-144.
- Foschi Albert, Marina (2015) Texte in fremder Sprache durch transkulturelles Wissen verstehen. In: Ehlich, Konrad; Foschi Albert, Marina (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache als transkultureller Erfahrungsraum. Zur Konzeptentwicklung eines Faches*. Münster, New York: Waxmann, 65-97.

- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (⁷1981) *Deutsche Grammatik - Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 7., unveränderte Auflage. Leipzig u. a.: Verlag Enzyklopädie – Langenscheidt.
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (¹³1991) *Deutsche Grammatik - Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 13., durchgesehene Auflage. Leipzig u. a.: Verlag Enzyklopädie – Langenscheidt.
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (¹⁷1996) *Deutsche Grammatik - Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 17. Auflage. Leipzig u. a.: Langenscheidt.
- Hentschel, Elke; Vogel, Petra (2009) *Deutsche Morphologie (de Gruyter Lexikon)*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Hoekstra, Jarich (2017) Was ist der Plural von „Milch“? In: Jana Krüger et al. (Hrsg.) *Die Faszination des Verborgenen und seine Entschlüsselung – Rāđi sār kunni. Beiträge zur Runologie, skandinavistischen Mediävistik und germanischen Sprachwissenschaft*. Berlin: De Gruyter, 169-192.
- Jabloński, Mirosław (1990) *Regularität und Variabilität in der Rezeption englischer Internationalismen im modernen Deutsch, Französisch und Polnisch: aufgezeigt in den Bereichen Sport, Musik und Mode*. Tübingen: Niemeyer.
- Klosa, Annette (2009) Modern German Dictionaries and their Impact on Linguistic Research. In: Silvia Bruti; Roberta Cella; Marina Foschi Albert (Hrsg.) *Perspectives on Lexicography in Italy and Europe*. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, 175-199.
- Köpcke, Klaus-Michael (1993) *Schemata bei der Pluralbildung im Deutschen: Versuch einer kognitiven Morphologie*. Tübingen: Narr.
- Koller, Werner (⁷2004[1979]) *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Krifka, Manfred (1989) *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*. München: Fink.
- Lakoff, George; Johnson, Mark (1980) *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lang, Ewald (2000) Menschen vs. Leute: Bericht über eine semantische Expedition in den lexikalischen Nahbereich. In: Undine Kramer (Hrsg.) *Lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1-39.
- Leisi, Ernst (⁵1975[1953]) *Der Wortinhalt: Seine Struktur im Deutschen und Englischen*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Litscher, Roland (2018) *Die Entstehung des femininen Genus in den indogermanischen Sprachen*. Zürich: Universität Zürich.
www.zora.uzh.ch/id/eprint/159689/1/159689.pdf (Zugriff 30.4.20).
- Mayer, Rolf (1981) *Ontologische Aspekte der Nominalsemantik*. Tübingen: Niemeyer.
- Metzler Lexikon Sprache (³2005) Hrsg. von Helmut Glück, Stuttgart, Weimar: Metzler, Verlag.
- Mihatsch, Wiltrud (2006) *Kognitive Grundlagen lexikalischer Hierarchien*. Tübingen: Niemeyer.
- Montanari, Elke (2010) *Kindliche Mehrsprachigkeit. Determination und Genus*. Münster: Waxmann.

- Münzberg, Franziska (2012) Einzigartigkeiten: Pluralrestriktionen im Wörterbuch. In: Jochen Bär; Marcus Müller (Hrsg.) *Geschichte der Sprache - Sprache der Geschichte: Probleme und Perspektiven der historischen Sprachwissenschaft des Deutschen*. Berlin: Akademie Verlag, 365-387.
- Murelli, Adriano (2017) Numerus. In: Lutz Gunkel et al. (Hrsg.) *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Nominal*. Berlin, Boston: de Gruyter, 846-886.
- Mylbachr, Radek (2010) Die Fachsprache Recht – Grundriss einer Sprachanalyse (dargelegt an Exzerpten aus dem deutschen Aktiengesetz mit Empfehlungen für die deutsch-tschechische Übersetzungspraxis). Masarykova Univerzita, Filozofická Fakulta: Rigorozni Prace, Brno.
https://is.muni.cz/th/nk0vo/rigo_ff_mu.pdf (Zugriff 27.8.20).
- Nord, Christiane (1987) Übersetzungsprobleme – Übersetzungsschwierigkeiten. Was in den Köpfen von Übersetzern vorgehen sollte. In: *Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer* 33.2: 5-8.
- Nord, Christiane (1988) *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg: Groos.
- Nord, Christiane (1993) *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titeln und Überschriften*. Tübingen: Francke.
- Puato, Daniela (2016) “Linguistica contrastiva” o “linguistiche contrastive”? Alcune riflessioni su una disciplina multiforme per teoria e metodi. In: Daniela Puato (Hrsg.) *Lingue europee a confronto. La linguistica contrastiva tra teoria, traduzione e didattica*. Roma: Sapienza Università Editrice, 1-17.
- Raible, Wolfgang (1995) Kulturelle Perspektiven auf Schrift und Schreibprozesse. In: Raible, Wolfgang: *Kulturelle Perspektiven auf Schrift und Schreibprozesse: elf Aufsätze zum Thema Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Tübingen: Narr, vii-xxi.
- Reiter, Norbert (2003) Das Zählen als Grundfaktor der Semantik (2). In: *Zeitschrift für Balkanologie* 39.1, 52-89.
- Riediger Hellmut (2018) *Tradurre col computer dalla traduzione automatica al CAT e ritorno*. Laboratorio Weaver: Fondazione Milano,
digitalcollection.zhaw.ch/handle/11475/10810 (Zugriff 20.3.20).
- Schwarze, Christoph (1995) Polysemie im Sprachvergleich. In: Wolfgang Dahmen et al. (Hrsg.) *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen: Romanistisches Kolloquium VIII*. Tübingen: Narr, 204-219.
- Schippa, Thea (2002) *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Simon, Horst J. (2003) *Für eine grammatische Kategorie „Respekt“ im Deutschen: Synchronie, Diachronie und Typologie der deutschen Anredepronomina*. Tübingen: Niemeyer.
- Tafel, Karin (2001) Zum Wesen von Quantität und Zählbarkeit und zu deren Bedeutung für die menschliche Gemeinschaft. In: Helmut Jachnow et al. (Hrsg.) *Quantität und Graduierung als kognitiv-semantische Kategorien*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 3-19.
- Thomaßen, Helga (2004) *Lexikalische Semantik des Italienischen: Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer.

- Thome, Gisela (2004) Typologie der Übersetzungsschwierigkeiten aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: Harald Kittel et al. (Hrsg.) *Übersetzung - Translation - Traduction*. 1. Teilbd. Berlin/New York: de Gruyter, 436-446.
- Tiersma, Peter. N. (1982) Local und general markedness. *Language* 58, 832-849.
- Vogel, Petra Maria (1996) *Wortarten und Wortartenwechsel: zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Werner, Martina (2012) *Genus, Derivation und Quantifikation: Zur Funktion der Suffigierung und verwandter Phänomene im Deutschen*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Wiese, Heike (1997) *Zahl und Numerale: eine Untersuchung zur Korrelation konzeptueller und sprachlicher Strukturen*. Berlin: Akademie Verlag.

Biographische Information

Goranka Rocco ist habilitierte Germanistin (Abilitazione Scientifica Nazionale, II fascia) und seit 2012 als *ricercatrice* und *professore aggregato* für Deutsche Sprache und Übersetzung am *Dipartimento di Scienze Giuridiche del Linguaggio, dell'Interpretazione e della Traduzione* der Universität Triest tätig. 2018 Preis Ladislao Mittner für Translationswissenschaft, zahlreiche Aufsätze in internationalen peer-reviewed Fachzeitschriften. Forschungsschwerpunkte: Diskurslinguistik, Textlinguistik, Kontrastive Linguistik, Wirtschaftskommunikation, Fachübersetzen, Fingierte Mündlichkeit und Übersetzung, Soziolinguistik, internationale Stellung des Deutschen, Leichte Sprache und Einfache Sprache. Autorin und Koautorin von mehreren DaF-Lehrwerken, Mitarbeit beim Duden als sprachwissenschaftliche Beratung. E-Mail-Adresse: grocco@units.it.

Schlagwörter

Pluraliatantum, Singulariatantum, Massennomen, lexikalischer Plural, Kollektiva